

Der Bezugspreis für „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ganzjährig 6 Kr. halbjährig 3 Kr. viertelj. 1 50 Hl.

# BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI és TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

## Bácskaer Zeitung

Unsere Adresse ist: Administration der „Bácskaer Zeitung“ in Apatin.

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Megjelenik minden szombaton.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.  
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Erscheint jeden Samstag.

### Apatiner Faschingsfreuden.

Apatin, am 23-ten Feber 1900.

Wer den in „faus“ und „braus“ verlaufenden diesjährigen Carnawal beobachtet, muß sich gestehen, daß: Apatin beinahe „Unmögliches“ im Stande ist, aufzuweisen. Eine Ballnacht folgt der Anderen; Alle Unterhaltungen strozen vom Glanze und die Berichterstatter haben märchenhafte Erfolge ihren Blättern zu berichten.

Ein jeder Verein, und deren haben wir genug, weiß für sich die tanzlustige Jugend zu begeistern; ja, wenn noch auf die Fahne „Barmherzigkeit“, „Böhlthätigkeit“ geschrieben ist: dann, ja dann muß es freilich getanzt werden, schon aus dem Grunde: weil die „Humanität“ eine große Tugend ist.

Wer wird denn auch nicht freudig dem Tanze huldigen, wenn es heißt: „Wunden und Wehen“: armer verlassener Menschen zu mildern.

Die Jugend begeistert sich so leicht!.. Der Tanzsaal wird zum Tempel der Barmherzigkeit, und die dem Tanze schwärmerisch huldigende Jugend zu Engel der Nothleidenden und Hilfebedürftigen.

Sind das keine Freuden des Faschings? Gewiß sind sie es, und wenn die Gelegenheit zur Huldigung des Carnewals nicht allzuoft geboten wird, sogar eine Tugend und ließe sich vernünftiger Weise dagegen kein Wort zu sprechen.

Wer aber sollte die, von verschiedenen „Comitees“ den Familienväter aufgebürdete Last nicht fühlen?

Die Cassen des Gesangsvereines, Feuerwehrvereines, Nothkreuzvereines, Sportvereines, Schlittschuhvereines, Bizzylevereines, Verschönerungsvereines Dvobavereines alle, alle ertragen das klingende Resultat eines Carnewalfestes. Der katholische Gesellenverein, verschiedene krankenunterstützende Vereine: wollen auch die durch den allmächtigen Carneval bietende Gelegenheit nicht verpassen. Ja der katholische Gesellen-

verein nimmt den Geldbeutel jährlich sogar oft, nur zu oft in Anspruch! Und wir klagen von schlechten, sehr schlechten Zeiten! Welche Ironie gerade bei jener Classe unserer Bevölkerung, welche ihr täglich Brod durch unermüdlchen Fleiß, durch ausdauernde Handarbeit, verdienen muß.

Währenddem die in einer verfeinerten Atmosphäre herangewachsene Jugend den Kelch der Freuden in vollen Zügen genießt, vermehren sich die Klagen und Sorgen der Väter mehr und mehr!

Die Lasten werden zu groß, indem die Jugend ihren Ansprüchen, welche der M o d e drach vorschreibt, keine Grenzen vorlegt.

Es ist kein Unterschied mehr zwischen „Reichen“ und „Armen“ denn: das Beispiel der Bemittelteren Classe ist ja so verlockend . . . warum sollten diese von dem Zauber den die M o d e bietet, ausgeschlossen sein! Vielleicht weil sie nicht mit den nöthigen Mitteln verfügen?

Nein! Alles muß nachgemacht werden, und sollte gleich der Erwerber dabei zu

### Fenilleton.

#### Eine Schmuggelfahrt wieder Willen.

Erlebnisse eines Seemannes.

Fenilleton der „Bácskaer Zeitung“

Es war im Jahre 1863, während des nordamerikanischen Bürgerkrieges. Wir lagen von Callao an der Westküste Südamerikas, wo wir nach dem Löschen unserer Ladung Ballast einnahmen, um nach den Guano-Inseln zu segeln. Unser Capitän wollte uns zuerst nicht gestatten, ans Land zu gehen, weil er fürchtete, wir würden von dem weiter draußen liegenden amerikanischen Wollschiff, dessen Mannschaft wegge-  
laufen war, gepreßt. d. h. gewaltsam an Bord gebracht werden. Endlich ließ er sich aber dennoch erweichen, und am nächsten Sonntag fuhr Freiwache, zu der auch ich gehörte, ans Land.

Da sich meine Gefährten in der ersten besten Wirtschaft hinter einer Flasche Wein vor

Anker legten, ich aber vor allen Dingen Land und Leute kennen lernen wollte, trennte ich mich von ihnen und schleuderte in den eben nicht sehr reinlichen Straßen der Stadt umher. Ein gutgekleideter Herr der mich in englischer Sprache nach der Zeit gefragt hatte, da seine Uhr stehen geblieben sei, bot mir seine Führung an; er zeigte mir die wenigen Sehenswürdigkeiten und erzählte endlich von einem Restaurant, in welchem man von einer deutsch sprechenden reizenden Creolin bedient werde. Da man dergleichen nicht alle Tage haben kann, folgte ich ihm sofort und bereitete mich unterwegs vor, einem Phänomen von Schönheit und Intelligenz würdig unter die Augen zu treten.

Intelligent war die Hebe allerdings, denn sie wußte schon ganz genau, daß wir Wein trinken wollten; sie schenkte drei Gläser voll und zwang ihren Landsmann, wie sie mich nannte, auf die liebenswürdigste Art der Welt, Bescheid zu thun. „Hier zu Lande wird fremder Besuch immer freigehalten,“ erklär-

te sie in reinstem Mainzer Dialect, „ländlich — sittlich!“ Die Güte des Weines war ebenso problematischer Natur, wie die gerühmte Schönheit der Kellnerin, nichtsdestoweniger wurde ich schon von dem ersten Glase gänzlich berauscht und da mir in der engen Stube nachgerade unheimlich zu Muth wurde, trat ich in Begleitung meines Führers den Weg zum Hafen an.

Raum aber waren wir bis zur nächsten Ecke gelangt, als uns ein paar Kerle entgegen sprangen. Sie warfen mir einen Sack über den Kopf, ehe ich mich's versah war ich geknebelt und eine halbe Stunde später flog ich die Träp-  
pe nach dem Mannschaftslogis des amerikanischen Wollschiffes hinunter. Raum hatte ich meine Rippen befühlt, so kam schon ein Zweiter nach, und so ging's fort, bis der Raum voll war. Nun befreiten wir uns gegenseitig von unseren Fesseln und schlugen Lärm, aber das half nichts; das Ankerspill klapperte über unseren Köpfen, und als man uns an Deck kommen hieß, waren wir bereits auf hoher See.

Gründe gehen! Und wir sehen wie oft Eltern die thörichtesten Forderungen ihrer Kinder bewilligen müssen!

Ach, um wie viel Anders wars in Alten guten Zeit! Den Familienväter mit 10-12 Kinder, und das war gar nicht Selten, waren bei ihrer bloßen Handarbeit glücklicher, zufriedener als jetzt sie, die eine verhältnismäßige kleine Familie, (leider hat sich auch auf diesem Gebiete die *M o d e* eingeschlichen) zu versorgen haben, trotz dem ihnen alle erdenkliche Hilfsmittel und Maschienen zur schnelleren Beendigung ihrer Arbeit zur Verfügung stehen; sie verdienen Mehr; versorgen eine kleinere Familie, was ich mit statistischen Daten beweisen kann, und das Klagen ist Endlos!

Wo ist da der Fehler?

„Unsere Ausgaben sind in keinem Verhältnisse zu unseren Einnahmen, wir können nicht mehr . . . sparen.“

Vor einigen Tagen sagte mir ein Hierorts angestellter höhere Beamte: Die Armut in Oberungarn ist dort bei Weitem nicht so groß, als bei uns in Apatin. Es ist wohl Wahr, sagte der betreffende Herr, daß dem Scheine nach jene bedeutend ärmer sind als wir in diesem vielbenedeten Kanaan; Tatsache aber ist es, daß der innere Wohlstand, sei es durch Einschränkung der persönlichen Bedürfnisse; oder durch kluge Ausnützung der dortigen Verhältnisse: besser ist als bei uns, was ihm um so auffallender erschien, da der Ruf des von Honig und Milch fließenden Südgarns viel besser ist, als in Wirklichkeit es verdient.

Und es ist Wahrheit!

Der Capitän und die Steuerleute musterten uns mit dem Revolver in der Hand und vertheilten die Wachen. Na, es war eine schöne Gesellschaft, die sie gefischt hatten! Kaufleute, Handwerker und sogar einige peruanische Soldaten waren darunter, kurz, wir segelten mit einer Besatzung, wie sie wohl noch kein Schiff getragen hat. Zu essen gab's wenig genug, aber um so mehr Rippenstöße; wenn einer Widerstand leisten wollte, hielt man ihm den Revolver unter die Nase und fragte ihn höflich, warum er nicht zufrieden sei.

Ich begreife heute noch nicht, daß ich trotz alledem meinen Humor behielt. Meine sämtlichen Effecten, unter denen sich manches liebe Andenken befand, mein Guthaben an das deutsche Schiff, meine Papiere waren verloren — hier aber, auf dem Amerikaner, gab es überhaupt kein Geld, sondern nur die nothwendigsten Kleidungsstücke und etwas Tabak, denn der Capitän rechnete darauf, daß die ganze Mannschaft im nächsten Hafen doch wieder wegläufen würde; auf diese Weise sparte er viel Geld.

In der ersten Nacht, die wir nach Umschiffung des Cap Horn im Hafen von Montevideo verbrachten, kamen auch wirklich schon die Kunner (Agenten der Wirths- und Kosthäuser, Kneipen, Gesinde-Vermiether u. s. w.) an Bord, um

Der Aufwand ist zu groß; der alles verschlingende Modebrache ist der Nachen eines gar nicht mehr zu sättigenden hungrigen Magens; wir kennen keine Grenzen mehr; ja, die Tugend unserer Väter verspotten wir, sie ist bereits zur Sünde geworden!

Wo aber wird das hinführen?

Der Carneval bietet uns seine Freuden; aber nur mit Maaß, denn auch hier schadet das: „Zu Viel“!

Unter vielen Anderen will ich nur ein Beispiel erwähnen.

Der hierortige katholische Gesellenverein ist eine der schönsten Errungenschaften des an dessen Spitze stehen hochverehrten Präsidenten, der Zweck dieses Vereines ist: Verfeinerung und Veredelung der Sitten, und durch Vorlesungen: Erweiterung und vervollkommnung im nöthigen Wissen.

Und was sehen wir?

Der katholische Gesellenverein ist ganz einfach ein Ballarangerungs-Comitee, im großen Stiele, geworden; die Localitäten des Vereines sind durch die Gehilfen resp. Mitglieder Täglich über und übergefüllt, und man sieht sonst nichts, als: Vorbereitungen zu einer neuen und neueren Unterhaltung.

Daß dem; zu werdenden Meister keine gar zu beneidende Richtung fürs Leben gegeben wird . . . was kümmert man sich Darum! Die hauptsache ist die Vereinskassa. Oder hat man ohnehin noch nie daran gedacht, daß das schmale Einkommen der Gehilfsarbeiter viel zu wenig ist, um die durch den Verein aufkotroirter Aus-

gaben decken zu können, und so in Folge größeren persönlichen Bedürfnisse die Arbeitsgeber bestürmt werden? Die Arbeitsgeber bewilligen einmal-zweimal größeren Arbeitslohn; aber weiter geht es auch nicht mehr! Die Folgen aber sind; daß: Tischler, Schuster, Schneider, Schlosser und Alle, vor unseren Augen zu dem modern gewordenen Heilmittel sich wenden; zum . . . Cartellschließen.

Nicht Wahr, ein schönes Seitenbild unserer Faschings-Freuden . . .

— r —

## Der König daheim.

(P.C.) Die impulsive Begeisterung und aufrichtige Freude, mit der die ungarische Nation das Verweilen des geliebten Königs in ihrer Mitte begrüßt, nimmt im Laufe der Zeiten an Macht und Wärme ebenso zu, wie der edle Nebensaft mit zunehmendem Alter immer mehr Feuer, Geist und Blume in sich anspeichert. Tausende neue Fäden des innigen Verständnisses und der herzlichen Zuneigung knüpfen dieses Verhältniß zwischen Herrscher und Nation immer fester, gestalten es sozusagen organisch einfach; ebenso, wie wir in der heiligen Stephanskronen den symbolischen Firnis unserer konstitutionellen Gebäudes bewundern, mit ebensolcher Andacht erblicken wir die ritterliche Verkörperung unseres loyalen Volkes in der erhabenen Gestalt des greisen Monarchen, der nun die Stille der Ofner Hofburg wieder dem brausenden frischen Leben des königlichen Haushaltes eröffnete.

„Gut! Es soll Ihr Schaden nicht sein.“

Noch am gleichen Tage wurde ich zum Bootsmann ernannt, und nun führte ich ein Leben, wie ich es mir nicht besser wünschen konnte. Dabei besaß ich das volle Vertrauen des Capitans, obgleich er mich, wenn er gut gelaunt war, „the foolish Dutchman“\*) nannte, denn verrückt mußte ich seiner Meinung nach sein, sonst wäre ich sicher desertirt.

Die Mannschaft, welche in Montevideo theils angeworben, theils gepreßt wurde, war wie die vorige aus allen möglichen Nationalitäten und Berufsarten zusammengewürfelt, auch ein Neger, der sich Sappo nannte, war darunter, ein baumlanger Bursche von riesiger Körperkraft. Wenn er betrunken war, was oft genug vorkam, hieb er Alles zusammen, was ihm in den Weg kam, so daß seine Kameraden bald eine gewaltige Furcht vor ihm hatten.

Eines Abends tobte er wieder wie ein Rasender und jagte einige Matrosen bis an den Großmast vor sich her, bis ich ihm vom Hinterdeck aus zurief, er solle sich nach vorn scheeren und Ruhe halten, sonst würde er in Eijen gegagt. Die directe Folge dieser Drohung war daß

\*) Wörtlich: der närrische Holländer. Englische und amerikanische Seeleute nennen nicht nur die Holländer „Dutchmen“, sondern auch die Deutschen, Dänen, Schweden und Norweger.

die ganze Mannschaft zu entführen. Die gewissenlosen Kerle erzählten Wunderdinge von den großen herrenlosen Ochsen und Schafherden im Innern des Landes und von den gewaltigen Schlachthäusern am La Plata, wo das beste Fleisch weggeder Rinder gebrauchen könnte. Meine hungrigen Kameraden ließen sich Alle verlocken, nur ich nicht, denn ich hatte keine Neigung dazu, Ochsenhirt oder Fleischergejelle zu werden, und außerdem wollte ich mich um keinen Preis einem Seelenverkäufer verpflichten, der bei der ersten Gelegenheit den Schurken spielt. Ich blieb also ruhig in meiner Koje liegen.

Am andern Morgen war der erste Officier hoch erstaunt, mich noch vorzufinden, und fragte mich, warum ich nicht, auch weggelaufen sei. Ich machte aus der Noth eine Tugend und sagte, es gefalle mir hier ganz gut, worauf mich der Mann prüfend von der Seite ansah und sich kopfschüttelnd entfernte. Zehn Minuten später richtete der Capitän die gleiche Frage an mich, und als ich ihm dasselbe antwortete, wollte er sich schier todlachen.

„By Jove!“ rief er, mit der Faust auf den Tisch schlagend. „Das hat noch Keiner gesagt, daß es ihm bei mir gefalle. Sie wollen also an Bord bleiben?“

„Aus freiem Willen.“

Voller Stolz und Enthusiasmus blickt die Nation auf den „ersten Ungarn“, der mit seinem hohen Sinne mit bewunderungswürdigem Pflichtbewusstsein und ebensolcher Pflichterfüllung, mit seinen gesammten Herrschertugenden als glänzendes Beispiel der Nation vorschwebt die nun an der Schwelle des zweiten Jahrtausends die viel schwierigere Aufgabe der politischen und wirtschaftlichen Landnahme zu lösen berufen ist. Und je günstiger und erfolgreicher diese Aufgabe gelöst werden wird, umso stärker wird das Fundament des alten Hauses Habsburg, umso tiefer schlägt die Wurzel seines Bestandes im von dem Karpaten — umgürteten Vaterlande, umso mächtiger erhebt sich der Wall, ein lebendiger, undurchdringlicher Wall von heißen Herzen starken Armeen, um den ehrwürdigen Thron der Árpáden.

Die ungarische Nation fühlt dankbaren Herzens, daß Se. Majestät den Aufenthalt in Ungarn als ein tiefes Bedürfnis der Erholung betrachtet, wo die gesunden Lebensfunktionen eines consolidirten Staatswesens eine trostreiche, stärkende Ruhe nach den Wiederwärtigkeiten der österreichischen Herrscherforagen bieten und das ganze Land stimmt freudig den traditionellen, aber auch vom Herzen kommenden Willkommenrufe an: Heil dem Könige!

## H I R E K.

— **Eljegyzés.** Kukov György apatini járásbírósi hivatalnok eljegyezte Eibach Berta úrhölgyet Zomborból. Gratulálunk!

— **Önvédelem.** Szabó Ádám és Józits Nándor Prgl.-szt.-Iváni lakosok f. hó 18-án

az apatini határban lévő „Bildstöckel“ nevű erdőbe akáczfát akartak elemelni, azonban Horák József kincstári segédőr által tetten érettek. A segédőr felszólította őket nevük bemonadására, mit megnevezettek megtagadták, — s a segédőrt Szabó bántalmazta, kik is dulakodás közben az árokba kerültek, Józits erre Szabó segítségére akart sietni, azonban a segédőr látván fenyegetett helyzetét — felugrott 3 lépésre hátrált s Szabót ezombon lötte, ki összerogyott. A segédőr rögtön jelentkezett, ahol a vizsgálat megejtésével Baki szolgabíró úr bizatott meg.

— **Banket.** F. hó 17-én Horváth József Zombor m. kir. adótárnok tiszteletére a Csitaonca vendéglő helyiségeiben társas vacsora rendeztetett. — Felköszöntőkben nem volt hiány, a társaság körül belül 60-an, Herczenberger zenekara mellett a reggeli órákig együtt volt. — Az apatini járásból részt vettek: Berecz Károly (Gombos) Kohlenberger J. (Szónta) — Rózsa Dezső, Pukács Gyula, Kopp Ödön és Prohászka József. (Apatin) — Kripl Gaspár vendéglős konyhája saját magát dicséri.

— **Szorgalmi idő az ipariskolában.** F. évi márczius 1-től kezdve az iparosan tanoncz iskolába szokásos hétköznapi tanítás nem 5—7 óráig d. u., hanem este 7—9 óráig fog megtartatni.

— **Bohóc estélye.** Az apatini dalárda egyesület farsang keddjén este az Andráz féle vendéglőben válogatott műsorral bohóc estélyt rendez, melyre a n. é. közönséget tisztelettel meghívja. Az előadás után tánc lesz. Belépő díj személyenként 1 korona.

— **Prospektus a nagy Képes világtörténetéről.** Egy érdekes és örvendetes új jelenségről tesz tanúságot az az ismertető prospektus, melyet ennek a kiváló munkának a kiadói bocsátottak közre legujabban.

Ez az új jelenség az, hogy a kiadók oly alaposan tájékoztatják a közönséget munkájuk tartalmáról, beosztásáról, terjedelméről, külsejéről, a kötésről, a papírosról, még a betűkről is, mint erre példa — legalább a magyar könyvkiadók — még nem volt. Ezt a prospektust elolvassván, mindenki világos képet, pozitív fogalmat alkothat magának a Nagy Képes Világtörténet kiváló jelentőségéről, megismerkedik azzal a nagyarányú munkaprogrammal, melyet a műszerkesztői maguk elé tűztek és megismerkedik a munka íróival is, kiknek eddigi irodalmi működéséről a prospektus tárgyilagossággal megemlékezik. A munka illusztrációiból is hoz mutatványokat a prospektus és e mutatványok újból is alkalmat nyújtanak nekünk arra, hogy a Nagy Képes Világtörténet illusztrációnak kiváló műbecsére és a reprodukcióknak páratlan tökélyére utaljunk. Ez a prospektus maga is tanulságos és érdekes olvasmány, mely mintegy előzét adja a nagy munkának, melyet ismertetni hivatva van és amelyhez méltó úgy tartalom, mint kiállítás dolgában is. Egészben véve pedig a magyar könyvpiacnak oly specialitása, melyhez a kiadónak, kik ezzel újabb jelét adták fejlett izlésüknek és a közönség szükségletei iránt való helyes érzéküknek, csak gratulálhatunk. A prospektust díjmentesen küldi meg a Révai Testvérek Irodalmi Intézet Részvénytársaság (Budapest, VIII. Üllői ut 18.) és bármely könyvkereskedés mindazoknak, kik kéri.

## Localneugigkeiten.

\* **Reklifikation.** Herr Weltner unser hiesiger Künstler und Zimmermaler erschien gestern in unserer Redaktion und erklärte; daß zwar er, wie wir es in unserer letzten Nummer berichteten, derjenige ist, der bei der hiesigen Gewerbe-Korporation für die Stelle eines Sekre-

er von der mittschiffs stehenden Winde die Kurbel abriß und zähnefestschend auf mich eindrang. Ich war dem Rasenden gegenüber wehrlos, denn ich hatte mich noch nicht dazu verstehen können, stets einen Revolver bei mir zu tragen, als wenn man unter wilden Thieren haust; weglaufen wollte ich aber auch nicht und so wich ich dem Betrunknen, als er schwerfällig zum Schlag ausholte, gewandt aus und schlug ihn mit der Faust aller Kraft vor die Stirn. Der Neger taumelte rückwärts und stürzte krachend zu Boden, wo er mit dem Kopfe derartig gegen eine Leiste fiel, daß er ohnmächtig liegen blieb. Kein Glied zuckte mehr.

Ich gestehe offen, daß meine Angst nicht sehr groß war, der thierische Geselle hatte längst eine Züchtigung verdient, und mit der blanken Faust schlägt man so leicht keinen Menschen todt. Es zeigte sich auch bald, daß Sappo keinen Schaden gelitten hatte, denn nach wenigen Minuten stand er wieder auf und entfernte sich mit einem schenen, hasserfüllten Blicke auf mich. Der seinen Wollkopf umgebende Nimbus unüberwindlicher Stärke war jedoch verschwunden, dafür hatte der Mannschaft jetzt einen Heidenreißer vor mir, und der Capitän klopfte mir la-

Außer mir war mir noch ein Deutscher an Bord, ein Berliner Namens Krehler. Der junge Mann war zwar ein loser Vogel, aber ein tüchtiger Seemann, der niemals den Kopf hängen ließ und selbst dann noch Wibe riß, wenn er ganz bedenklich stand. So hatte ihn der Capitän eines Tages wegen eines Subordinationsvergehens gegen den ersten Officier an den Handgelenken im Want aufhängen lassen, so daß seine Fußspitzen gerade noch das Deck berührten, eine Strafe, die in ihrer Grausamkeit an mittelalterliche Torturen erinnert. Ich mied den Anblick des Gefolterten, indem ich in Lee nach vorn ging; endlich mußte ich aber doch an ihm vorbei.

„Wenn Sie den Ollen sehen, sagen Sie ihm, trocken wäre ich nu und ausjerekt noch,“ meinte der Berliner, als ich ihm nahe war plötzlich im unverfälschten heimischen Dialect zu mir. Ich mußte laut aufachen über die unverwüßliche gute Laune des Burschen, und der Capitän, dem ich den Auftrag in möglichst wortgetreuer Uebersetzung ausrichtete, ließ den Mann herunternehmen. Dieser bedankte sich für die Fürsprache und raunte mir im Weggehen zu: „Seien Sie auf Ihrer Hut vor dem Nigger!“

In der nächsten Nacht wurde mir der Sinn der Worte klar. Als ich über Deck ging,

um nach den Borsegeln zu sehen, sause ein schwerer eiserner Bolzen an meinem Kopfe vorbei und fuhr gegen die Bordwand, daß die Funken stoben; gleichzeitig verschwand Sappos Gestalt hinter den Deckbooten. Verschwören konnte ich es allerdings nicht, daß der Neger das Attentat versucht hatte, aber ich war fest davon überzeugt und wußte jetzt, daß ich neben einem guten Freund auch einem Todfeind an Bord hatte.

Wir segelten um das Kap Horn zurück, liefen Valparaiso an und steuerten dann nördlich nach San Francisco An der mexikanischen Küste begegneten wir einem kleinen Gaffelschoner mit ungewöhnlich hoher Takelage, der direct auf uns abhielt und ein Boot ausspuckte. Der Capitän des Fahrzeuges hatte mit dem unserigen eine lange Unterredung bei verschlossenen Thüren, während unser erster Officier, mit dem Revolver in der Hand auf der Regeling stehend, darüber wachte, daß mit der Längsseite liegenden Bootsmannschaft kein Wort gewechselt wurde. Endlich setzten wir unseren Kurs fort und auch der Gaffelschoner, der „Stern des Westens“, segelte weiter.

In San Francisco lief selbstredend wieder die ganze Mannschaft davon Nur mein Lands-

tär offerirte, jedoch nicht Moriz, sondern Josef Melner heißt. Nachdem der Fehler durch uns irrthümlicher Weise begangen wurde, geben wir dieser Rectifikation gerne Platz und Raum.

\* **Verlobung.** Unser hier allbekannte und beliebte Hr. Georg Kukov verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Berta Sibach aus Zombor. Wir gratuliren!

\* **Unterrichts-Stunden in der Gewerbe-Schule.** Vom 1-ten März 1900 angefangen werden die an den Wochentagen übliche Unterrichtsstunden Abends von 7—9 Uhr und nicht wie in den Wintermonaten von 5—7 Uhr abgehalten.

\* **Ausstellung.** Die Ausstellungsobjekte des hierortigen Bürgerschullehrers Herrn Julius Oppenländer waren dem Publikum zur Ansicht vom 15. Feber bis 20-ten Feber in der Bürgerschule ausgestellt. Zur Besichtigung, der überaus gelungenen, und in technischen Schulen sehr verwendbaren neu erundenen Lehrmittel, erschienen: Sr. Hochgeboren Herr Andreas von Schmauß Obergespan aus Sabadka. In seiner Begleitung waren der Apatiner Großgrundbesitzer Herr Moriz Weindl, Herr Áldori Mór Buchhalter der Apatiner Sparkassa, und noch viele andere Herrn und Frauen. Sr. Hochgeboren der Hr. Obergespan interessirte sich sehr für die mit großem Fleiß und Fachkenntnis verfertigten Ausstellungs-Objekte, ließ sich alles durch den Erfinder genau erklären und sprach sein größtes Lob über das erzielte Resultat aus. Ebenso wurde dem unermüdblichen Bürgerschullehrer, von Allen Anwesenden, seiner geschmackvollen schönen Arbeit halber, gratulirt. — Am 20-ten wurden die Gegenstände nach Budapest, von dort nach Paris abgeschickt. — Wir gratuliren und wünschen dem Hr. Bürgerschullehrer viel Glück!

\* **Heute Abend** findet im Milla'schen Gasthause der großartige Zugabend des Gesellen-Vereines statt. Der sich köstlich unterhalten und viel lachen will, versäume es nicht diesen zu besuchen, Entree per Person 60 Heller. Nach der Vorstellung wird getanzt.

mann Krehler blieb an Bord und Sappo, den Alle gern los gewesen wären. Wir löschten unsere Ladung, nahmen Ballast ein und segelten, nachdem wir uns neue Mannschaft auf die bekannte Weise „verschafft“, wieder ab. Als wir zwei Tage in See waren, trafen wir wieder den „Stern des Westens“, gehen?“ fragte mich der Capitän, als ich meiner Bewunderung über die Schnelligkeit des Schooners Ausdruck gab.

Ich sah ihn groß an; dahin'er steckte etwas. „Es ist ein ichmudcs Fahrzeug,“ erwiderte ich, „aber ich gehöre doch zu diesem Schiff.“

„Das läßt sich leicht ändern, wenn Sie nur wollen.“

Nun merkte ich, daß es ernst gemeint war, und bat den Capitän um nähere Aufklärung. Er eröffnete mir darauf in gewandter Rede, daß er auf der Hinreise den Schooner gekauft habe und ihn jetzt übernehmen wolle; er selbst gedente mit acht Mann auf den „Stern des Westens“ überzusiedeln.

„Und die Mannschaft des Schooners?“

„Geht hier an Bord und füllt die Lücke aus; drüben können Sie erster Steuermann werden.“

Es war eine höchst sonderbare Geschichte; man kauft und übernimmt doch sonst nicht so

\* **Zugabend.** Der Gesangverein „Apatini Dalárda“ veranstaltet am Fasching Dienstag abends in dem Andreß'schen Gasthause einem mit außerwähltem Programme zusammengestellten Zugabend, zu welchem das p. t. Publikum hiermit höflichst eingeladen wird. Nach der Vorstellung folgt Tanz. Entree per. Person 1 Krone. Anfang 8 Uhr Abends.

\* **Affentirung in Apatin.** 1. Im apatiner Stellungsbezirke, und zwar am Affentplatz im Andreß'schen Gasthaus wird die gemischte Stellungs-Kommission während der Dauer von 6 Tage, und zwar vom 7 März angefangen bis zum 13 März l. J. folgende Amtshandlungen vollziehen; namentlich: a) die Konstatirung der Kriegsdiensttauglichkeit; b) die Affentirung der kriegsdiensttauglich Befundenen zum gemeinsamen Heere, zur Honvéd-Armee und zur Ersatzreserve des gemeinsamen Heeres oder der Honvéd-Armee; c) die Verhandlung und Erledigung der Reklamationen, d. i. der von Familien-Erhaltern, respective deren Angehörigen, dann von Kandidaten und Zöglingen des geistlichen Standes, von Volksschul-Lehrern und Lehramts-Kandidaten, endlich von Besitzern ererbter Landwirthschaften eingereichten Gesuche um die gesetzliche Begünstigung der Ueberweisung in die Ersatzreserve; d) die Erledigung der um die Beurlaubung aus Familien-Rücksichten oder zur Fortsetzung der Lehramtsstudien, endlich e) der um Zuerkennung der Begünstigung einjährigen Präsenzdienstes eingereichten Gesuche. 2. Zur Rekrutirung des laufenden Jahres 1900 sind die in den Jahren 1879, 1878 und 1877 geborenen Wehrpflichtigen berufen. 3. An jedem der obbezeichneten Tage haben die zur Stellung berufenen Wehrpflichtigen, sammt ihren in Betreff der Erwerbsfähigkeit zu untersuchenden männlichen Angehörigen nur in einer solchen Anzahl auf dem erwähnten Affentplatz zu erscheinen, als wie viele, an einem Tage dem Stellungsverfahren unterzogen werden können. Zu diesem Behufe wird die nachstehende Tagesordnung festgesetzt und zwar: Am 7-ten März Apatin 1 Classe. Am 8-ten

März Apatin II. III. Classe so auch Fremde welche hierorts zur Stellung eine Bewilligung bekommen haben. Am 9-ten März Ó-Sztapár und Gombos 10-ten März B Monostorbegh und Kupušina. 12-ten Prg.-Szt.-Jván und B. Brestováž 13-ten Szonta alle 3 alter's Classe. 4. Die Stellungspflichtigen, sowie ihre in Betreff der Erwerbsfähigkeit zu untersuchenden männlichen Angehörigen sind verpflichtet, vor der Stellungs-Kommission, welche ihre Amtshandlung täglich um 8 Uhr Morgens beginnt, rechtzeitig und reinlich zu erscheinen. Die Nichtbeachtung der Stellungspflicht, sowie überhaupt der aus dem Wehrgesetze entspringenden Pflichten kann durch Unkenntnis dieser Kundmachung, oder des Gesetzes nicht entschuldigt werden. Wer zu dem anberaumten Rekrutirungs-Terminne ohne triftigen Grund vor der Stellungs-Kommission nicht erscheint, wird eventuell unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel vorgeführt und außerdem, wenn er sein Versäumnis nicht rechtfertigt, an Geld von 10 bis 200 Gulden bestraft; wenn er aber absichtlich von der Stellung ausbleibt, so wird er als Stellungsflüchtling, je nach den Umständen mit einer Dienstesverlängerung von ein oder zwei Jahren, eventuell mit Arrest von drei Tagen bis zu zwei Monaten, und an Geld von 15 bis 300 Gulden bestraft.

#### \* **Holzdiebe im Bildstöck-Wald.**

Adam Szabo und Ferdinand Jozits pigl-hentivaner Insassen sind am 18. Feber Morgens in dem Bildstöck-Wald gerathen um von dort Akazien Bäume herauszuheben. Die an frischer That ertapten Holzdiebe wurden durch den Waldhüter Josef Horak aufgefordert sich zu legitimiren. Nachdem sich jedoch keiner benennen wollte entstand zwischen dem Jäger und Adam Szabo ein Ringen auf Leben Tod, mit Mühe gelang es dem jungen kräftigen Jäger, der schon auf mehreren Plätze schwer verwundet war, den Wüthenden durch einen Schuß, welcher ihn am Oberhüftel schwer verwundete, niederzustrecken. — Jozics, der seinem Kameraden zur Hilfe eilte, verschwand

„Damit verstoßen wir aber gegen die Gesetze der Union, unter deren Flagge wir fahren. Sie wissen, wie scharf die Kriegsgesetze gehandhabt werden.“

„O, das macht nichts.“

„Und warum haben Sie mir das Alles verschwiegen?“

„Foolish Dutchmann!“ rief er, viel Ihr Alle zu feige gewesen wäret, mitzugehen. Aber wissen Sie, was bei dem Geschäft zu verdienen ist Wenn es uns zweimal glückt, brauchen wir im Leben keinen Handschlag mehr zu thun.“

„Wenn es aber nicht glückt?“

Er zuckte die Achseln und machte mit der Hand eine nicht zu verkennende Bewegung um seinen Hals

Neue Ansichten! Auf der einen Seite alle Schätze Kaliforniens, auf der anderen eine banfene Schlinge, d. h. es war bei der damaligen strengen Handhabung der Kriegsgesetze kein Zweifel, daß wir, im Fall uns ein nordamerikanischer Kreuzer fing, ohneweiters an der Großraue aufgehängt wurden. Aber die Gefahr übt einen wunderbaren Reiz auf den Seemann aus, der ja streng genommen stets sein Todtenhemd anhat, und endlich konnte ich nicht mehr zurück. Diese Ueberlegung machte mich zuversichtlich, und als ich meinem Landsmann gegenüber Bedenken äußerte, meinte dieser kaltbütig: „Bangemachen jilt mich“

(Schluß folgt.)

leicht ein Schiff auf hoher See und steigt einfach um, wie man den Postwagen wechselt. Auf der anderen Seite sigelte mich der Ehrgeiz, auf dem schmutzen Fahrzeug Steuermann zu werden, und wenn der Capitän selbst mitging, konnte ich es immerhin wagen. Mit meiner Bedingung, daß mein Landsmann, nicht aber Sappo mit übersiedeln sollte, war er einverstanden, die sofort ausbezahlten hundert Dollars Handgeld verlockten noch sechs Andere zum Wechseln des Schiffes, und wenige Stunden später segelten wir mit dem „Stern des Westens“ der Küste zu.

Unser Capitän wurde jetzt immer einsilbiger. „Halten Sie Ausguck nach Dampfern,“ ermahnte er mich, wenn ich ihn ablöste; einmal versprach er sich und sagte: „Halten Sie Ausguck nach Kriegsschiffen.“

Dies machte mich stutzig; warum fürchtete er sich vor Kriegsschiffen? Sollte er Kriegscontrabande für die kalifornischen Rebellen im Naume haben? Die Sache ging an den Hals, und ich entschloß mich daher, die Ladung zu untersuchen. Während meiner Wache ließ ich Krehler in den Laderaum steigen und eine der dort vorstauten großen Rissen erblicken; als er wieder an Deck kam, wußte ich genug: das Schiff war voller Waffen und Munition.

Beim Frühstück sagte ich dem Capitän den Waffenschmuggel auf den Kopf zu Er suchte erst Ausflüchte, dann lachte er mir ins Gesicht und gestand ein, den Rebellen Waffen und Munition zuführen zu wollen.

eilends  
ist. A  
That  
ben W  
Unterf

minif  
g e d  
Sämml  
Landes  
Kamm  
vom F  
dustrie  
ein wa  
anfertig  
halten  
nimmt  
den Un  
korps  
Ovation  
obgleich  
gelangt  
Ebenso  
die Ueb  
Ovation  
daselbst  
Ueberra

Aus  
meinde  
Schaupl  
Tochter  
Braut  
schiffe  
Kirche  
Kranzle  
Cserven  
Die Un  
den Ste  
zum Ste  
Reiter f

nen. G  
lich in  
Söhnlein  
ger woll  
rifanten  
cherweise  
in den  
Augenze  
löhner  
schlossen  
Kette eb  
mit der  
Wasser  
ben. Me  
sich der  
Knaben  
Kette ge  
Hilfe kan  
besreit n

schuffe  
Wincz b  
sichtigke  
N. volver  
Arzt den  
verfiel d  
Starrkra  
Blutverg  
der schei  
tale und  
lich zuge

gebisse  
Panik ve  
che unlä  
bissen ha  
Wübe lo  
Frauen  
nen Ner

eilends im Walde, als er, der Schuß gefallen ist. Der Waldjäger meldete sich nach begangener That bei dem Försteramte, von wo noch denselben Morgen die Anzeige gemacht wurde. Die Untersuchung führt der Stuhlrichter Herr v. Baki.

### Tagesneuigkeiten.

\* **Eine Ovation für den Handelsminister.** Dem Handelsminister Alexanden Segedi wurde eine seltene Ovation zuteil. Sämtliche Handels- und Gewerkekammern des Landes auch die drei kroatischen und Zumaner Kammern ließen der Schaffung des G.-A. XLIX vom Jare 1899 über die der vaterländischen Industrie zu ertheilenden staatlichen Begünstigungen ein wahrhaft künstlerisch ausgestattetes Album anfertigen, auf dessen ersten Seite eine Adresse enthalten ist. Von den übrigen Blättern des Albums nimmt je eines je eine Kammer in Anspruch mit den Unterschriften des Präsidiums, des Beamtenkorps und sämtlicher Kammermitglieder. Die Ovation wurde in aller Stille vorbereitet, und obgleich das Album 700 Unterschriften enthält, gelangte dennoch hievon nichts in die Oeffentlichkeit. Ebenso still und unauffällig geschah auch heute die Uebergabe des Albums was den Werth der Ovation noch erhöht. Der Minister fand nämlich dasselbe heute Früh zu seiner großen und freudigen Ueberraschung auf seinem Schreibtische.

— **Eine traurige Hochzeitsfeier.** Aus D-Becse wird gemeldet: Die Nachbargemeinde Nádaly war vor einigen Tagen der Schauplatz eines schrecklichen Unglücksfalles. Die Tochter des Gemeinderichters heirathete und der Braut zu Ehren wurden vor der Kirche Pöllerschüsse abgefeuert. Auf dem Wege nach der Kirche wurden von den Schüssen die Pferde der Kranzelherren Theodor Milutinovic und Kosta Cserevni scheu und warfen ihre Reiter zu Boden. Die Unglücklichen blieben mit den Füßen in den Steigbügeln hängen, bis man die Pferde zum Stehen brachte, hatten die zu Tode geschleiften Reiter schon den Geist ausgehaucht.

— **Dreiviertel Stunden im Brunnen.** Ein aufregender Vorfall ereignete sich kürzlich in Szilagy-Somolyo. Das neunjährige Söhnlein des Rabbiner-Stellvertreters Schönberger wollte aus dem Brunnen des Spiritusfabrikanten Weinberger Wasser schöpfen. Unglücklicherweise riß die Kette und der Knabe stürzte in den 15 Meter tiefen Brunnen hinab. Ein Augenzeuge dieser schrecklichen Szene, der Tagelöhner Samuel Marton ließ sich, rasch entschlossen, an dem hängengebliebenen Theil der Kette ebenfalls in den Schacht hinab und erfaßte mit der Linken den in dem sechs Meter tiefen Wasser für einen Augenblick auftauchenden Knaben. Mehr als dreiviertel Stunden lang hielt sich der Tagelöhner, mit der einen Hand den Knaben festhaltend und mit der anderen an die Kette geklamert, in dem Brunnen, bis endlich Hilfe kam und Beide aus der gefährlichen Lage befreit wurden.

— **Die Folgen eines Revolver-schusses.** Der Esakovaer Landwirth Georg Wincz brachte sich vor 8 Tagen durch Unvorsichtigkeit eine leichte Verwundung durch einen Revolver-schuss an der linken Hand bei. Als der Arzt dem Verwundeten den Verband anlegte, verfiel der 40-jährige, starke Mann in einen Starckrampf, welcher nun, wahrscheinlich infolge Blutvergiftung schon seit 8 Tagen befindet sich der scheinbar leblose Mann im Temesvárer Spital und wird ihm die flüssige Nahrung künstlich zugeführt.

— **Von einer wüthenden Kage gebissen.** Aus Lugos wird berichtet: Große Panik verursachte hier eine wüthende Kage, welche unlängst einen Mann und zwei Frauen gebissen hat und von ihren Opfern nur mit großer Mühe losgerissen werden konnte. Die eine der Frauen erlitt durch die furchtbare Aufregung einen Nervenschock; sie und ihre beiden Leidensge-

nossen werden nach Budapest in Pasteur-Institut gebracht werden.

— **Ein erschossener Räuber.** In der Gemeinde Szatmit war in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag großer Aufruhr. Eine Truppe Räuber erschien Nachts 11 Uhr in der Gemeinde und begann ihre Thätigkeit im Gehöfte des Landwirthes Peter Nefiu, dem sie die im Stalle stehenden Pferde raubten. Doch waren die Nachtwächter Julius Kaprian und Demeter Lukius auf der Hut Sie verfolgten die Räuber, welche zu einem am Gemeindegatter bereit stehenden Wagen flüchteten. Als die Nachtwächter bei dem Wagen anlangten, entstieg demselben noch 3-4 Spießgesellen, die mit Hacken bewaffnet auf die beiden Nachtwächter eindrangen. Letztere machten nun von ihren Schießwaffen Gebrauch und schossen einen der Räuber nieder. Die andern nahmen hierauf sammt Pferd und Wagen Reißaus.

— **Einen unglücklichen Tod.** fand dieser Tage in der Gemeinde Belincz der dortige Landmann Jlia Demeter. Derselbe trieb eine Herde Ochsen, von welcher einer scheu wurde und den unglücklichen Mann in strengsten Sinne des Wortes aufspießte. Demeter hauchte auf den Hörnern des Thieres seinen Geist aus.

— **Der Sieg der ungarischen Efel.** Den ungarischen Efel ist endlich wohlverdiente Anerkennung zuteil geworden; deutsche Gründlichkeit hat es konstatiert, dass sie unmittelbar nach den englischen rangiren, die aber jetzt alle in Südafrika beschäftigt sind, so dass für die einfuhr nach Deutschland in erster Reihe ihre ungarischen Genossen in Betracht kämen. Die Berliner „Nationalzeitung“ meint von unserem heimischen Grauhier, er sei gut im Körper, leicht, flink, treu, wetterhart, genügsam, im Klein- und Großhandel, sowie auch im Fabrikbetriebe gleich vortheilhaft zu verwenden, und darum empfiehlt die „Nationalzeitung“ den Reichsdeutschen Efel aufs wärmste. Kein Wunder, dass die ungarischen Efel so belobt werden, denn in Ungarn haben es die Efel am besten.

### Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich bin überzeugt, wenn Sie meine paar Zeilen gelesen haben, ganz gewiß mit Selbstmordgedanken erfüllt sein werden.

Beneden Sie uns mein Herr! . . . Nämlich uns Bierziger, denen im Höhepunkte des Carnevals durch den vierzigjährigen Kopf meines Freundes „Miska“ der gescheide Gedanke kam trotz unserer vierzig Jahren, zwar nicht aufs Eis, aber doch auf den glatten Boden des Tanz-Saales tanzen zu gehen. Und weil wir Gottlob die „Bierzig“ schon fest betreten, waren wir Geseit genug, unsere Wagen zuerst in die beste Ordnung zu bringen.

Herr Redakteur! Haben Sie schon in einer Gesellschaft, bei welcher mit Ausnahme unserer Frauen, die wenigstens um 20 Jahre jünger erscheinen, — lauter „Bierziger“ sind, so einen echten grand „Paprikafisch“ verschlungen?

Wenn nicht . . . dann soll es Ihnen Leid thun, wenigstens durch ein Schaufenster die Ausführung dieser vernünftigen Idee mit angesehen zu haben.

Wie Sie aus meinem Brief ersehen, waren bei dieser Unterhaltung lauter „Bierziger“ geladen. Es gab hier keine Rücksichten auf Stand, Reichthum und Armuth, die Hauptsache ist: „Bierziger“ zu sein. Also für Bierzig paar „Bierziger“ wurden

vierzig Kilo vierzigjährige Fische gefocht; dazu natürlich vierzigjähriger Wein; das war doch Großartig!

Lauter vierzigjährige Musiker spielten vierzig Jahr alte Ländler und Walzer und den um 2 Jahr älteren „48“-er; vierzigjährige Kellner bedienten. Uns zu Liebe, waren die Älteren jünger und die Jüngeren älter geworden; sogar unser Zsiga bácsi schien heute ein schwacher „Bierziger“ zu sein.

Auch Hodság, das man so gewöhnlich den Mittelpunkt der Erde nennt, da es in der gehörigen Mitte zwischen Paris und Konstantinopl liegt, und eine überaus eifrige „Bahn“ sein Eigen nennt, war auch durch ein gelungenes Haus begleitet durch den Schwerpunkt des Hodságher Briefversendungs Bureau, vertreten. Als Delikatessen-Zusatz brachten diese noch den Schneepfönig aus Szatpár mit. Das kann ich Ihnen sagen; das sind dann Vollblut „Bierziger“ gewesen.

Nach dem Paprikafisch kam der Tanz, den der allerjüngste „Bierziger“ ein geborener Commandant, mit seiner allerliebsten Oberkommandantin eröffnete!

Bis zum Morgengrauen wurde diesem gehuldigt und Sie hätten sehen sollen, wie Alle trotz ihrer vierzig Jahren mit jugendlichem Muth — aber freilich etwas keuchend — unsere Pflicht erfüllten. Sogar ich wurde, trotz der Last, die mein eigenes Gewicht mir aufbürdet, durch den Rausch eines längst vergessenen Vergnügens in den Strudel der „Tanzenden“ aufgenommen; huldigte auch diesem nach meiner besten Kraft, bis ich erschöpft, taumelnd in den Schooß meiner . . . Ehehelfte fiel.

So beiläufig erging es Allen, die der Rache ihres edleren Theiles ausgesetzt wurden.

Beneden Sie uns Herr Redakteur — denn wir sind vierzig Jahre, und Sie noch nicht!!

Erschienen zu diesem Feste ist die Elite der „Bierziger“ Apatins, und wenn Sie diese persönlich kennen, so werden Sie die Namensliste allerliebster „Mütterchens“, sich leicht zusammenstellen können.

Hochachtungsvoll  
Agulár.

### Todtenliste.

Jakob Knab 4 Jahre alt. — Johann Schwänzi 77 Jahre alt. — Katharina Brand 2 Monate alt. — Rosina Brand 2 Monate alt.

934. sz  
tk. 1900.

### Arverési hirdetés.

Az apatini kir. járásbiróság, mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a monostorszegi ösegyelőző egylet mint szövetkezet végrehajtatónak Kuszturin Matáné szül. Ivákits Pávliá bodrogh-monostorszegi lakós végrehajtatást szenvedett ellen 140 korona tőke. s jár. kielégítése miatti ügyében az apatini kir. járásbiróság területén levő Bodrogh-

Monostorszeg községben fekvő, a bodrogh-monostorszegi 1206. sz. tjkvből alakult 536. sz. betétben A I. 1-2 sorszám alatt foglalt 1208 és 1209. hrsz s. 551 öi, sz. ház és beltelek 720 korona kikiáltási árban Bodrogh Monostorszeg községhezánál az 1881. évi LX. t.-cz. 156 §-ának d. pontja alapján egészben **1900. évi április hó 17. napján d. e. 10 órakor** birói végrehajtási árverés alá fog bocsájtatni s a kikiáltási áron alul is elfog adatni.

Árverezni szándékozók tartoznak a kikiáltási ár 10<sup>o</sup>/<sub>o</sub>-át készpénzben vagy óvadékképes értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételért 3 egyenlő részletben és pedig; az elsőt egy hó, a másodikat két hó, a harmadikat három hó alatt mindig az árverezés napjától számított 5% kamattal együtt a zombori kir. adóhivatal, mint letétpénztárnál lefizetni, s a vétel után járó kincstári illetéket viselni.

Apatin, 1900. február hó 5-én.

A kir. jbiróság mint tlkvi hatóság.

**Dr. Mészöly.**

kir. álbiró.

## FÖRRADALOM ❖ ❖ ❖ A KOSMÉTIKA TERÉN UJ! UJ! UJ!

ártalmatlan

ártalmatlan

### CRÉME ARISTOKRAT

Bámulatos és meglepő hatása **arcz** és **kéz**-créme; — **teljesen ártalmatlan** és **zsirmentes** készítmény; — a legrövidebb idő alatt eltünteti az arcz és kéz mindenféle tisztátlanságát u. m. szeplő-, májfolt-bőratkát (mitessert) sőt hosszabb használat után az arcznak ránczait is elsimitja, eltünteti. **Hatásáért kezeskedem.**

Egy próba tégely ára **1 frt. 50 kr.**

Egy nagy tégely ára **3 frt. — kr.**

Poude **Aristokrat** a legújabb és legolcsóbb arcz Poude **teljesen ártalmatlan** anyagból készítve, nappal vagy este használva rendkívül szép és elegáns arczszint ad. Kapható fehér, rózsza és krém színben.

Egy doboz ára **1 frt. 50 kr.**

Megrendelések vagy utánvétellel vagy a pénz előleges beküldése mellett eszközölhetők

**LEONTINE CLÉMET**

15-8

urhölgnél Budapest, VII., Csengery-u. 8.

## NEM HULL A HAJ NINCSE TÖBBÉ KOPASZ EMBER!!

Szenzációt kelt a gyógyfűkivonatomban, melyet évek hosszú során át tanulmányoztam, hogy mi-kép lehessen meggátolni a megkopaszodást.

# EXIKÁTOR

Felfedeztem és százszoros pénzzel fizetek, ha kétszeri használat után rögtön meg nem szűnik a hajhullás, korpaképződés és mindennemű fejbőrbetegség.

➡ **1 üveg ára 2 kor. 40 fillér.** ➡

**Kaph. gyógyszerárakban és mindennemű illat- és piperecik-kereskedésben.**

Főraktár: **TÖRÖK JÓZSEF** gyógyszerára, Király-utca 12. szám.

Erdélyi főraktár és vezérképviselőség: **GÓTH GYULA**, illat- és piperecik nagykereskedőnél, Gyulafehérvár-Fötér.

**Vidéki megrendeléseket utánvétellel azonnal eszközöl:**

Egyedüli készítő és széjelküldési raktára.

## DÓBÉ NÁNDOR

uri,- női- és színházi fodrász  
Budapest, Nefelejts-utca 27. sz.